



Abend:

Zeitung.

230.

Montag, am 26. September 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Lebens- und Characterbilder.

(Fortsetzung.)

Ottilie an Emanuel.

..... 24. August.

— — — — Vor einigen Wochen führten wir meine Schwester nach Liebenstein, allwo wir mehrere Tage verweilten. Mit ganzer Seele, mein Freund, sehnte ich mich nach Ihrer Nähe auf dieser kleinen Reise, so wie überhaupt in jedem Augenblick, wo ich besonders von irgend einer Naturschönheit oder einem hohen Gefühle ergriffen werde. In solchen Momenten dünkt es mich, sey das Herz für alle Eindrücke am empfänglichsten, und sind nicht die der Freundschaft die höchsten und reinsten, die es auf Erden geben kann? Auf's neue entzückte mich die schöne Gegend um Liebenstein; ihr eigener romantischer Styl, und das fast an jeden — auch den kleinsten — Punct magisch eingewebte Andenken des edeln Fürsten, der so zu sagen, die Anmuth und Schönheit des Ortes zuerst hervortreten ließ. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie gerührt und ergriffen mein ganzes Gemüth war. Mit erhöhter Freude zeichnete ich mir so manches Plätzchen, und dachte dabei der freundlichen Hoffnung im künftigen Jahre den Freund hinzuführen. Ewig möchte ich wiederholen, daß es nichts süßeres, nichts zarteres giebt, als die vielen und mancherlei Fäden, aus welchen das herrliche Gewebe der Freundschaft besteht. Am Ende ist Liebe und Freundschaft wohl Eins und die Eine kann ohne die Andere nicht bestehen, nur scheint mir die

letztere, die eigentlichere Himmelstochter. Ruhe, Festigkeit und Vertrauen sind ihre Besten, dahingegen die Liebe zuerst mehr vom äußeren Eindruck abhängt, und auch ängstlicher — bei der tiefsten Empfindung — nicht immer unbedingt vertrauend ist etc.

In diesem Augenblick erhalte ich Ihren Brief vom 21. — —

— — — — Von unserer Caroline habe ich eine himmlische Antwort auf meinen Brief gehabt. Die Gute versteht nicht, warum Sie ihr meine Briefe nicht lesen lassen. Ich ehre Ihre Gründe überall, aber gäbe es nicht Ausnahmen? —

So hoch ich mich erfreue, Ihnen über Dinge meine Meinung sagen zu dürfen, die ich nur Ihnen und Niemanden vertraue, so gewiß ist es aber auch, daß Caroline so zart zwischen uns steht, daß sie mir wie ein um Sie und mich gewundenes Band erscheint. Die Anhänglichkeit, welche die Freundin für uns Beide hat, schließt uns noch fester aneinander und so gegenseitig. Uebrigens wissen Sie, daß ich mit Offenheit Ihren Willen ehre. —

Daß ich gleich im Anfange unserer persönlichen Bekanntschaft, ein Gespräch über das Heiligste im Menschen anknüpfte, kann Sie nicht mehr wundern, wenn Sie bedenken, daß mir Ihr besseres Seyn längst bekannt war, und daß es nur des körperlichen Anschauens bedurfte, nur eines Blickes in das reine seelenvolle Auge des Freundes, um wie mit einem alten Vertrauten meiner Empfindungen, sogleich über Gegenstände zu sprechen, die mir nahe lagen. Und dann der